

Am wahrscheinlichsten ist die dritte Möglichkeit, daß nämlich die jetzige Arbeitszeit von sechs Tagen, d. h.  $6 \times 8$  Stunden = 48 Stunden verteilt wird auf fünf Tage, so daß im Durchschnitt eines jeden Tages  $9\frac{1}{2}$  Stunden gearbeitet werden müßte. Es wäre begreiflich, daß in manchen Industriezweigen eine solche Umgruppierung von Arbeit von Nutzen wäre, vor allem überall da, wo am Sonnabend faktisch nur einen halben Tag gearbeitet wird, so daß durch Ankurbelung und Anheizen der Maschinen Unkosten entstehen, die unverhältnismäßig hoch gegenüber der Tagesleistung sind. Wo eine solche Umgruppierung möglich ist, wird sie zweifellos für die Produktionskosten von Nutzen sein. Der Arbeiter würde faktisch dasselbe verdienen wie bisher, und in zwei freien Tagen würde er natürlich mehr ausgeben als in einem.

Wenn aber der Nutzeffekt für den Konsum aus einem freien Tage außerhalb des Sonntags entstehen soll, so ergibt sich daraus von selbst, daß nicht in allen Gewerben diese Umgruppierung erfolgen kann, daß z. B. Verkäufer und Verkäuferinnen in Handelsgeschäften, die von dem vergrößerten Konsum Nutzen ziehen sollen, an sechs Tagen je acht Stunden arbeiten müssen, die diese Geschäfte ja auch an den Sonnabenden, an denen die Arbeiter kaufen sollen, offen sein müssen. Ueberhaupt wird die Frage, ob jene Umgruppierung nützlich ist, gesondert für jedes Gewerbe entschieden werden müssen. Und wenn mit diesen Vorbehalten Erwägungen über die Möglichkeit einer Fünf-Tage-Woche angestellt werden, so kann das wirtschaftlich vielleicht tatsächlich von Nutzen sein. Es würde sich dann eben um eine vernünftige und sinngemäße Anwendung des Acht-Stunden-Prinzips handeln.“

Zum Schluß noch die Vertretung der Gewerkschaften, die die Aufrollung des Problems begrüßen. Der Führer der freiheitlich-nationalen Arbeiterbewegung,

*Anton Erkelenz,*

stellv. Vorsitzender des Vorstandes der Deutschen Demokratischen Partei:

„Ich habe ein praktisch unbegrenztes Vertrauen in die Möglichkeit der Weiterentwicklung der Technik. Deshalb bin ich überzeugt, daß es für die technischen Leistungen praktisch keine Grenze gibt. Wenn der eine Weg erschöpft ist, zeigt sich meist ein neuer, der höhere Produktivität bei niedrigeren Un-

kosten ermöglicht und deshalb eine weitergehende Steigerung der Produktion gestattet. Wenn dieser Grundgedanke im allgemeinen richtig ist, erhebt sich die Frage, was mit den theoretisch erzeugbaren Mengen an Produkten geschehen soll. Der eine Weg ist der, durch hohe Löhne und Gehälter den Absatz zu steigern. Anders herum gesehen, führt die Herabsetzung der Preise zum gleichen Ergebnis. Dadurch wird die Verbrauchskraft der Bevölkerung gesteigert, insbesondere auch der Luxusverbrauch nimmt zu und ermöglicht einen zivilisatorischen Lebensstandard, der für unsere heutigen Begriffe noch märchenhaft erscheint. Das ist der amerikanische Weg.

Es ist aber der Fall denkbar, daß auf diesem Wege die Produktion immer noch den Verbrauch erheblich übersteigt. Die hohe technische Leistung kann auch in der für den Regelfall anzunehmenden achtstündigen Arbeitszeit im Endergebnis so viel erzeugen, daß ein Absatz der Produktion nicht mehr möglich ist. Dann heißt die Frage nicht mehr in erster Linie: wie kann man den Absatz steigern? — sondern es kommt die andere Frage: Wie kann man die Produktion einschränken? Und diese Einschränkung kann dann erfolgen durch eine weitere Verkürzung der Arbeitszeit, praktisch gesprochen: durch eine fünftägige Arbeitswoche. Die verkürzte Arbeitszeit hat dann für gewisse Waren auch das Ergebnis eines gesteigerten Verbrauchs. Das trifft zum Beispiel für Automobile zu. Wenn Ford in sechs Tagen mehr Automobile erzeugen kann, als er absetzt, so kann er unter der Voraussetzung gleichbleibender Technik in fünf Tagen nur weniger erzeugen als bisher. Der so freigewordene sechste Arbeitstag kann aber dann von den Massen der Arbeitnehmer benutzt werden, Automobil zu fahren, und kann dadurch die Nachfrage nach Automobilen steigern. Natürlich ist das nicht bei allen Waren der Fall, und ebenso natürlich ist, daß das Ergebnis nur eintreten kann, wenn zum mindesten ein großer Teil der Industrie auf die fünftägige Arbeitswoche eingeht und dadurch den Arbeitskräften die erforderliche Zeit schafft, die Ware zu verbrauchen.

Aus dieser skizzenhaften Darstellung ziehe ich folgende Schlüsse: Es liegt durchaus im Bereich der Wahrscheinlichkeit, daß in einigen Jahrzehnten die fünftägige Arbeitswoche etwa so allgemein ist wie heute der Achtstundentag an sechs Arbeitstagen. Die